

# Laibacher Tagblatt.

Redaction und Expedition: Bahnhofgasse Nr. 15.

Nr. 7. Pränumerationspreise: Mittwoch, 9. Jänner 1878. — Morgen: Paul Eins.

Abonnement: 1. Kl. fl. 8:40;  
2. Kl. fl. 5:20;  
3. Kl. fl. 2:20.  
Mit der Post: Ganzjahr. fl. 12.

Insertionspreise: Ein-  
spaltige Petitzelle à 4 fr., bei  
Wiederholungen à 3 fr. An-  
zeigen bis 5 Seiten 20 fr.

11. Jahrg.

## Politische Rundschau.

### Inland.

Die Urtheile der offiziösen Presse über den Stand der Orientfrage lauten verschieden, die „Montags-Revue“ hofft eine direkte Verständigung zwischen Russland und der Türkei, während das „Fremdenblatt“ seinem Zweifel über das Zustandekommen einer derartigen Verständigung lautend Ausdruck gibt.

Die verfassungstreuen Klubs des österreichischen Abgeordnetenhauses werden, wie die „Presse“ erfährt, sogleich bei Beginn der Verhandlung über die Ausgleichsvorschläge zu den einzelnen Positionen des Zolltarifs, insbesondere zu den Finanzzöllen, sowie auch bezüglich der Minoritätsanträge Stellung nehmen, welche zu der Vorlage, betreffend das Zoll- und Handelsbündnis, angemeldet sind. Die Ausgleichsdebatte dürfte im Abgeordnetenhaus den ganzen Monat Jänner in Anspruch nehmen.

Die „Deutsche Ztg.“ ist mit der inneren Lage Österreichs unzufrieden, sie erzählt von einer sich laut äußernden Unzufriedenheit mit den Leistungen der Minister, von einer trüben Verklärung der verschiedenen Parteien, von dem Scheitern des Versuches, den richtigen Weg zur heilsamen Lösung der Ausgleichsfragen zu finden, von der unverständlichen Politik des Grafen Andrássy; von dem Schrecken, den der gemeinsame Kriegsminister durch seine hohen Anforderungen an den Säckel der Steuerträger verursacht; von dem entmuthigenden, gefahrdrohenden Stande der Orientfrage; von der allmälig um sich greifenden Unlust der Volksvertretung, mit Eifer an die Arbeit zu gehen, die den Steuerträgern neue Lasten bringt; von der Missstimmung über die geheimnisthuerische Action der Regierung in den Ausgleichsfragen;

über den ungünstigen Stand unserer Finanzlage. Die „Deutsche Ztg.“ wünscht, es müsse die Verschleppung der Ausgleichsfragen aufgegeben und mit einem kategorischen „Ja“ oder „Nein“ vorgegangen werden.

Den Czechen wird der Rath gegeben, sie mögen nun an die Durchführung ihres außerparlamentarischen Programmes schreiten; die gegenwärtige unsichere Lage, die politischen Verwürfe und der russisch-türkische Krieg wären wie geschaffen, die Wünsche der Czechen zur Geltung zu bringen. Es sind jedoch Anzeichen vorhanden, die darauf hindeuten, daß die slavische Bevölkerung Böhmens nicht länger mehr geneigt ist, vom politischen Terrorismus einiger wenigen fanatischen Parteiführer sich irreführen zu lassen. Die czechische Oppositionskomödie geht ihrem Ende zu.

Die ungarische Regierung betrachte den Gesetzentwurf, betreffend den Vertrag mit dem österreichisch-ungarischen Lloyd, als einen integrierenden Bestandtheil des Ausgleiches, sehe denselben von ihrem Standpunkte aus für bindend an und halte denselben seinem ganzen Inhalte nach aufrecht. Die Vorlage sei eine vertragsmäßige Abmachung, welche nur modifiziert werden kann, wenn auch der andere Contrahent zustimmt.

Nach Bericht der „Bud. Korr.“ werden derzeit zwischen dem ungarischen Ministerium und der kroatischen Landesregierung eingehende Verhandlungen bezüglich des Gesetzentwurfes geprägt, welcher dem Reichstag und dem kroatischen Landtag inbetreff der Verlängerung des bestehenden Quotenverhältnisses zwischen Ungarn und Kroatien vorzulegen ist; es sei nur noch die Frage zu erledigen, ob jenes Gesetz bis Ende Juni oder bis Ende 1878 verlängert werden soll.

Dieser Gesetzentwurf soll noch im Laufe des Monats Jänner dem gemeinsamen ungarischen Kriegstage und dem kroatischen Landtage unterbreitet werden.

### Ausland.

In den meisten Städten Frankreichs sind die republikanischen Wahlzettel gänzlich durchgedrungen. Es wurde keinerlei Unordnung signalisiert, ausgenommen in Courthezon im Département Bouches, wo ein Mann verwundet wurde. In Paris wurden 73 Republikaner und vier Conservative gewählt, und sind drei Nachwahlen erforderlich. Die Republikaner gewannen vier Sitze.

Mehrere republikanische Mitglieder der französischen Deputiertenkammer trugen dem Minister des Innern folgende Wünsche vor: 1.) Paris solle als eine eminent republikanische Stadt auch einen eminent republikanischen Präfект an seiner Spitze haben; 2.) der Direktor des städtischen Wohlthätigkeitswesens, Herr von Nervaux, solle wegen des (klerikalen) Charakters seiner Verwaltung beseitigt werden; 3.) die nichtrepublikanischen Maires einiger Arrondissements von Paris sollten durch zuverlässige Anhänger des herrschenden Systems ersetzt werden; 4.) man solle die Namen von Pariser Strafen, welche an die kompromittiertesten Persönlichkeiten des Kaiserreichs und bisweilen sogar an die Hauptteilnehmer des Staatsstreichs vom 2. Dezember erinnern (Morny, Saint-Arnaud, Billault, Abbateucci u. s. w.) abschaffen; 5.) man solle den Generalrat des Seine-Departements unter das gemeine Recht, d. i. unter die Herrschaft des Gesetzes vom 10. August 1871 stellen; danach würden seine Sitzungen, wie die aller anderen Generalräthe, öffentlich sein; er hätte einen Departemental-Ausschuß und könnte

## Teuilleton.

### Pola,

Österreichs Central-Kriegshafen.

(Fortsetzung.)

Es ist ein Umweg zwar, doch durch Alleen und Nachbargärten mit südlicher Vegetation angenehm beschattet, auf dem man von hier auch noch heute zu dem capitolinischen Berg und der Citadelle gelangen kann. Eine detaillierte Schilderung der hier sich erschließenden Rundschau würde jedoch Bogen erfordern, ohne deren Reichthum zu erschöpfen. Brächte es wol auch einen Gewinn, wenn man Lage, Gestalt und Stärke, allgemeine und spezielle Beziehung jeden Werkes, jeder Redoute und Batterie auseinander zu sehen versuchte in dem Festungsgürtel, wie er das Hafenbecken umkreist und weit hinaus in dem wunderlich regellosen Gehügel sein verderbensprühendes Geschmeide wohlberechnet vertheilt? Es ist ein schlechter Vergleich mit gigantischen Bleistieglern, der sich trotzdem überall von neuem aufbringt, wo man diese bleichschimmernden Dächer in die Bergkuppen gleichsam eingedrückt erblickt, während alle durch noch bleichere Linien, die schattenlosen Straßen, unter einander und mit der Wasserfläche in der

Tiefe zusammenhängen. Ganz menschenleer und verlassen könnte man sogar die in sich abgeschlossenen Steinmassen wähnen, zuckt es nicht ab und zu im Sonnenbrande wie ein Fünfchen über oder unter ihnen, schobe sich nicht hier und da ein größerer Schattenslecken auf den weißen Straßenstreifen langsam auf oder ab. Doch erst das bewaffnete Auge erkennt das zuckende Fünfchen als Waffenglanz eines Wachtpostens, den kriechenden Schattenslecken als Soldatentrupp, Transportfuhrer oder dergleichen. Etwas bedrückend Unheimliches weht immerhin ob dieser tiefschweigamen Lebensregung in der glühheißen Landschaft mit ihren fahlen Farben und dem stahlblauen Himmel darüber. Durstig sucht das Auge nach Kühlung in der sattgrünen Tiefe der Seebucht, obchon auch von daher nur selten und leise der Pfiff eines Dampfers herauflingt. Und doch, wie so anders die Stimmung des Bildes! Da lebt alles: das unablässig treibende Wellengewoge, die geschäftig hingleitenden Dampfsarkassen mit langhin schäumendem Kielwasser, die von taftmäßigen Ruderschlägen gewiegt Boote, das ameisenemäßige Menschengetriebe auf offenen Plätzen, drüber der abdampfende Bahnhofzug, hülben selbst die stoßweisen Rauchsäulen aus den Maschinenschloten des Trockendocks, der Werften, des Arsenals. Und dies alles lebt schöpferisch wirkam, schöpferisch und wirkam

an seinem Theil in dem so unendlich vielseitigen Zweckgedanken der Marine einer Großmacht! . . . Schweift aber der Blick hinaus über die Hafenbucht und ihre Uferräume ins offene Meer, so flimmern dort überall und unzählbar dreidig besiegelt Trabakel und Brazzeras, Mövenschwärmen vergleichbar, während auf der Schweite fernsten Grenzen das hier so alltägliche Lichtbrechungsspiel der Kimmung den weitbauchigen Dreimaster mit vollen Segeln und den langgestreckten Indienfahrer mit riesiger Rauchflagge als Luftschiffe ins Himmelblau zaubert.

Parteidarstellungen hat es offen gefallen, die Bestimmung Pola's zum Central-Kriegshafen der österreichischen Monarchie als einen Auskunftsgedanken der Noth zu schildern, und daß man dafür an Istriens Südspitze eine der günstigsten Hafenbuchten Europa's entdeckte, als einen Rest des alten österreichischen Glücks. Als ob sich solch ein Riesenplan im Handumwenden entwerfen und selbst nur die kolossal Vorarbeiten zu seiner Ausführung in kurzer Frist ermöglichen ließen! Die österreichische Flotte anlerte aber noch ruhig in Benedig und der dortige Aufstandskampf war noch in weiter Sicht, ebenso wie Österreichs innere Umrüstung, als in Pola bereits Berge abgegraben und Wasserbuchten ausgefüllt wurden, um hieher den Mittelpunkt des Marinewesens zu verlegen.

sich mit anderen Generalräthen über gemeinsame Angelegenheiten verständigen.

Die türkische Regierung ist, wie den "Times" aus Konstantinopel mitgetheilt wird, geneigt ihre Politik durch die Politik Englands bestimmen zu lassen. Unter den türkischen Deputirten ist im allgemeinen eine zum Frieden geneigte Stimmung vorherrschend, wosfern Russland zu annehmbaren Bedingungen die Hand böte. Die Friedensbedingungen wurden offiziell noch nicht discutiert, aber im allgemeinen wird angenommen, daß die Türkei die Forderung wegen Abtretung Batums, der freien Schiffahrt in den Dardanellen, die Durchführung der Konferenzbeschlüsse bezüglich der slavischen Provinzen, der Unabhängigkeit Serbiens und Rumäniens, sowie eine Berichtigung der Grenze Montenegro's nicht zurückweisen werde.

Das "Journal de St. Petersburg" schreibt: „Aus Russlands Verlangen, nach unsäglichen Opfern allein mit dem Feinde die Friedensbedingungen zu discutieren und aus Russlands Ablehnung, diese Friedensbedingungen in die Länge ziehen zu lassen durch Einmischungen, welche den Feind in seinem Widerstande verstärken könnten, daraus könne nicht gefolgert werden, daß Russland Europa's Recht nicht anerkenne, seine Appréciationen über die zwischen den Kriegsführenden festgesetzten Friedensbedingungen zu erkennen zu geben; aber ebenso sicher, als dieses Recht seinerzeit respectiert werden würde, ebenso wichtig sei es, keine Prätensionen aufkommen zu lassen, welche sowohl den Besiegten über seine Lage als auch die öffentliche Meinung über die zwischen den Mächten bestehenden Beziehungen im Irrthum versezen könnten. Die Preßorgane dürften dies nicht aus den Augen verlieren.“

## Bom Kriegsschauplatze.

Die türkischen Truppen verließen Sofia, bevor noch die russischen Columnen zum Angriff schritten. Die meisten flohen in südwestlicher Richtung gegen Radomir, da die Straße von Sofia nach Philippopol von den Russen bereits besetzt war. Die Fliehenden wurden von der russischen Kavallerie verfolgt. In Sofia befinden sich 8000 frische und verwundete türkische Soldaten und viele Vorräte an Proviant und Munition.

Ein Offizier der Loni-Armee meldet, General Radetzky habe den Balkan durch den Schipka-Paß überschritten, nachdem die Türken infolge strenger Kälte abgezogen waren.

Die Dispositionen der Pforte sind fortwährend einem Waffenstillstande und dem Frieden

günstig; man erwartet das definitive Resultat der englischen Schritte bei Russland, bevor eine Entscheidung getroffen wird.

## Zur Tagesgeschichte.

— Zur Pariser Weltausstellung. Der von N. Krantz ausgegebene neueste Bericht über den Stand der Arbeiten auf dem Weltausstellungsschiff in Paris bringt folgende Daten: „Das Ausstellungsgebäude des Marsfeldes ist schon ganz unter Dach und die Handwerker sind mit der Einsetzung der Fenster und Fußböden beschäftigt, während fremde und einheimische Aussteller ihnen auf dem Fuße folgen und sich in ihren Abtheilungen einzurichten anfangen. Der Schienenweg, welcher die Ausstellung mit der Gürtelbahn verbinden soll, ist gelegt, die Anpflanzung von Park und Garten macht rasche Fortschritte und die verschiedenen kleinen Gebäude, welche z. B. von der Gesellschaft des Creusot, der Pariser Gasgesellschaft, dem Restaurantsbesitzer Dural und andern neben dem Ausstellungspalaste errichtet werden, sind ebenfalls in der Vollendung begriffen. Hart am linken Ufer der Seine nimmt die Ausstellung der Marine einen Flächeninhalt von 6800 und daneben das Salzwasserquarium einen Raum von 1800 Quadratmetern ein. Die andern Thiere werden auf der Esplanade des Invalides untergebracht, wo Ställe für 12- bis 1500 Ochsen, eine entsprechende Anzahl Schafe, Ziegen, Schweine &c. ihrer harren. Der Ausstellungspalast des Trocadero mit seiner Umgebung übersteigt jetzt schon in seiner Gesamtwirkung die höchstgespannten Erwartungen. Der westliche Flügel dieses Palastes wird die Produkte Japans, China's, Persiens, Egypts, von Tunis und Marokko aufnehmen und verspricht glänzender auszufallen als alles bisher in dieser Art Gesetzte. Der persische Pavillon ist am weitesten vorgerückt; die kürzlich eingetroffenen Handwerker aus Nedo, welche der japanischen Abtheilung ihren echt nationalen Charakter geben sollen, werden ihre Arbeit nächstens beginnen. Bekanntlich war beschlossen worden, die Fassade jedes Pavillons mit einer an die hervorragenden Baudenkmäler oder an die charakteristische Bauart der einzelnen Länder erinnernden Verzierung zu schmücken. Die Ausführung dieser Idee war hauptsächlich in Abetracht der dadurch vermehrten Ausgaben auf bedeutende Hindernisse gestoßen; aber diese sind jetzt größtentheils behoben, und mit Ausnahme von Österreich-Ungarn sowie der Vereinigten Staaten von Nordamerika haben alle Nationalitäten ihre Zeichnungen eingebracht und sich mit französischen oder einhei-

mischem Bau-Unternehmern verständigt. Die retrospective Kunstausstellung der außereuropäischen Völker nimmt unter der Leitung eines berufenen Gelehrten, Herrn v. Longpier, unverhoffte Verhältnisse in einem Raum an, der die Gallerie der Geschichte der Arbeit vom Jahre 1867 noch um 2000 Quadratmeter übertrifft. Als ganz neu und außerordentlich interessant führt Herr Krantz die von der anthropologischen Gesellschaft in Paris eingerichtete Ausstellung an, die in acht Gruppen zerfällt und bis jetzt 140 Anmeldungen von Privatpersonen und Museen erhalten hat. Der Ausstellungskatalog wird zwölf Bände umfassen, die, frei von allen Geschäfts-Reklamen, nur Aufzählendes und Erläuterndes enthalten sollen.“

## Lokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

### Generalversammlung

des  
constitutionellen Vereins für Krain  
am 10. Jänner 1878, 8 Uhr abends, im Klubzimmer  
des Kasinos.

- Tagessordnung:
- 1.) Geschäftsbericht.
  - 2.) Rechnungsbefluss.
  - 3.) Besprechung des Budgets der Stadt Laibach pro 1878 durch Dr. Suppan.
  - 4.) Bericht über den Schulpfennig.
  - 5.) Neuwahl des Ausschusses und der Rechnungsreviseure.
  - 6.) Allfällige Anträge.

### Original-Korrespondenz.

Aus dem Littauer Bezirke. „Schwere, schlechte Zeiten!“ das ist der Refrain, der in allen Gauen lautes und tausendfaches Echo findet. Klagen der Landwirthe, daß die Wirthschaft nicht mehr ihren Mann nährt, daß die Landwirthe nicht nur Noth leiden, für die alten Tage ein Gehrgeld nicht mehr auf die Seite legen können, sondern noch Schulden machen müssen, um ihr Leben zu fristen, stehen auf der Tagessordnung. In früheren Tagen wurde das Prinzip des Sparends hochgehalten, in gar vielen Bauernhütten ruhten ganz gemüthlich ganze Töpfe und Säckchen, gefüllt mit vollgewichtigen, echten Silberzwanzigern und Maria-Theresa-Thalern und harrten des Rüses der Auferstehung gelegentlich einer im Bauernhause stattfindenden Hochzeitsfeier, aber heutzutage gehört der Begriff „Sparen“ der Geschichte an, es gibt eben nichts zu sparen. Wenn wir im Lande Umschau halten, so werden wir eine sehr geringe Anzahl Realitäten vorfinden, die im Grundbuche lastenfrei erscheinen, ein lastenfreier

Und während jener trostlosen Auflösung aller Staatsbestände, die Grillparzers patriotischer Verzweiflungsruf an Radetzky: „In deinem Heer ist Österreich, wir andern sind elende Trümmer,“ eine entsehliche Wahrheit aussprach, ward in Pola bereits der Grundstein des Arsenals in die Erde gesenkt. Wenn etwas ein Wunder jener Zeit, dies war's, daß inmitten aller Auflösungen und Neugestaltungen des Reiches die neuen Marineschöpfungen an dieser Stelle bereits 1850 so weit gefördert waren, um Pola zum Kriegshafen erklären und das Marincommando aus seiner provisorischen Station in Triest hieher überführen zu können. An dem schön gelegenen Marinespital steht man so ziemlich inmitten der Gruppe dessen, was damals das heute so imposante Pola ausmachte: zunächst das Spital selbst, doch damals noch ohne eine Reconvalescentenfiliale in Dignano, dann die Infanteriesaserne noch ohne ihre zahlreichen Nebengebäude, das Arsenal der Festungsartillerie, von den österreichischen Wohnhäusern des heute zur bedeutenden Nebenstadt angewachsenen Neu-Pola nur etwa zwanzig, am Hafen blos die Kommandantur und das Sanitätsamt, von den Baukomplexen des Marine-Arsenals nur theilweise das riesige Hauptgebäude zwischen allerlei Nothbaracken. Doch Plan und Vorbereitung für die heutigen Aus-

gestaltungen waren den gegebenen Terrainverhältnissen bereits allenthalben angepaßt, als man noch zunächst — wie wir es früher ausdrückten — den Boden unter den Füßen und das Dach über dem Kopfe erschaffen mußte. Unterdessen schaukelte jedoch auch die Flotte keineswegs müßig an den Ankerketten. Vielmehr waren es just jene Fünfzigerjahre, in denen der nachmals hingemordete Kaiser von Mexiko, Erzherzog Max, mit der ganzen Energie seines begeisterten Thatendranges deren gründliche Reorganisation und Vergrößerung ins Werk setzte. Damals war es auch, daß Tegetthoff, unter dessen Führung sie später die stolzen Siegeslorber in der Nordsee und Adria erkämpfte, durch seine Erforschung des Mittelmeeres, die Vermessungen an den Barbarenküsten, die mercantilen Ankünfte am Roten Meer &c. jenen Geist der Vereinigung wissenschaftlicher Forschung mit der Gestaltung der österreichischen Flagge für praktische Reichsinteressen in Haupt und Gliedern der Marine erstarken machte, der nach dessen allzufrühem Hinscheiden mit der Erdumsegelung der „Novara“, wie durch die ruhmvolle Nordpolar-Expedition nicht dem Staat nur, sondern dem Jahrhundert Ehrenpreise und Wissenschäze einbrachte. Zunächst dem Sieger von Lissa gilt nun zwar das Denkmal vor dem Observatorium und

Navigationsamt, welches wir schon bei der Einfahrt in den Hafen erschauten; doch verlich auch ihm der Künstler Grundmann, ob es schon den Admiral in voller Aktion anfaßt, keinen bloß soldatischen Charakter. In der lässig geöffneten Interimsuniform der Marine, unbedeckt das Haupt mit den feingestigten Bügeln und der hohen Stirn, in der halb gehobenen Rechten das Fernrohr bereit zum Gebrauch, ruhige Spannkraft in der ganzen Haltung, blickt Tegetthoff hinaus auf einen bestimmten fernen Punkt. Das hohe Granitpostament, worauf die an fünfhundert Zentner schwere Kolossalgestalt aus Bronze steht, trägt an der Vorderseite die Widmungsworte: „Dem Vice-Admiral Wilhelm v. Tegetthoff Kaiser Franz Joseph 1877;“ an den anderen drei Flächen symmetrisch vertheilt den Satz: „Tapfer kämpfend bei Helgoland — glorreich siegend bei Lissa — erwarb er unsterblichen Ruhm sich und Österreichs Seemacht.“ Ares, Poseidon, die Genien des Sieges und Ruhmes ruhen an den Füßen des Sockels; Palmen, Cedern und Cypressen umgrünen das Monument und spiegeln sich weiterhin in einem Wasserbecken, welches den Mittelpunkt der Aufgangstreppe zum Plateau bildet, dessen Fläche man aus dem Gefüse des Monte Baro herausmeißelte. (Fortsetzung folgt.)

Grundbuchsstand gehört heute zu den Wundererscheinungen. In alter Zeit übergab der bürgerliche Landwirth sein wohlbestiftetes Eigen seinem Sohne um den billigen Preis von 4000 fl. unter der Bedingung, daß er sich von diesem Kaufschillinge einen Theilbetrag von 1200 fl. auf anzuhoffenden Erbtheil abrechnen und der Rest per 1800 fl. gegen 4- oder 5perzentige Verzinsung auf der Realität liegen bleiben könne. Heute wird eine solche Realität um 6000 auch 8000 fl. übergeben und soll der Kaufschilling binnen Jahresfrist bar erlegt werden. Die neue Zeit hat eine Aenderung der Realitätspreise gebracht, sie muß, soll der bürgerliche Landwirth steuerfähig sein und bleiben, auch im innern Familienleben Aenderungen zutage fördern, der Wirtschaftsbetrieb muß ein rationeller werden, die Erziehung der Kinder eine Aenderung erfahren. Wie der „Ahn“ einst wirthschaftete, geht es heute nicht mehr. Das Wissen der jungen, kräftigen bürgerlichen Landwirthe muß ein ausgedehnteres, nutzbringendes, die Kindererziehung, die Schulbildung muß eine der neuen Zeit entsprechende werden, die Eltern müssen allen Ernstes darauf sehen, daß ihre Kinder die Schule fleißig besuchen, mit Fleiß und Eifer lernen und schon in der jüngsten Jugend mehr über Landwirtschaft erfahren, als Kinder und Schafe auf Feldern und Wiesen zu hüten. Die Pflege des Ackers, der Wiese, der Weide und des Waldes muß eine andere werden, jeder soll Erde muß lebendig, fruchtbar und ertragfähig gemacht werden; im Kinderstalle muß mehr Ordnung und Reinlichkeit herrschen, um höheren Milchertrag und größeren Viehnutzen zu erzielen. Der Landmann, der heute 120 fl. jährliche Grundsteuer zu zahlen hat, muß anders wirthschaften als sein Vorgänger, der vor 40 Jahren nur mit 18 fl. Grundsteuer belastet ward. Die Kindererziehung muß eine andere, muß auf höhere Stufe gestellt werden, soll das Bauerngut heute den Mann nähren. Landwirtschaftliche Fortbildungsschulen sind ein unabsehbares Bedürfnis geworden. Die neue Zeit ruft den bürgerlichen Landmann zu ernsten Geschäften, er soll eine einflußreiche, ja eine maßgebende Stellung im Ortsgemeinde-, im Orts-, im Bezirksschulrathe, im Bezirksstraßenausschüsse u. a. einnehmen; hierzu genügt eine nothdürftige Kenntnis des Lesens, Schreibens und Rechnens heute nicht mehr, die neue Zeit stellt an den Landmann höhere Ansprüche. Die freie Gemeinde ist die Grundfeste des freien Staates! Um frei zu sein, muß entsprechende Bildung platzgreifen; um den Weg, der zur Freiheit führt, einschlagen zu können, muß die Jugend zum Unterricht streng angehalten werden; nur im gut zu bereiteten, wohlgebildeten, wohlbestellten Acker geht eine segenbringende Frucht! Auch die weibliche bürgerliche Jugend muß beizeiten angehalten werden, um seinerzeit in den Haushalt mit Nutzen einzutreten zu können; in den Volksschulen muß der Unterricht in weiblichen Handarbeiten eingeführt werden. Der Geist der bürgerlichen Bevölkerung muß ein anderer, ein freier, selbständiger, schaffender werden; es genügt heute nicht mehr, am Herrenstall Gängelbande in die Kirche, in die Schule, auf den Acker und in die Viehhaltung geführt zu werden. Die Bildung, der Unterricht muß zur wahren Freiheit führen. Bildung und Unterricht sind die Hebel, die den Landmann frei und steuerfähig machen. Der Landmann muß sich empor schwingen, um auch die politischen Rechte, die ihm zustehen, mit Verständnis und zur eigenen und zur Wohlfahrt der ganzen Gemeinde ausüben zu können.

— (Die Generalversammlung der Sparkasse) hat vorgestern beschlossen, dem Acker das ihr gehörige Gebäude am Kaiser-Josefsplatz um den in dreißigjährigen sechspercentigen Annuitäten zahlbaren Kaufschilling von 120,000 fl. zur Unterbringung für die l. t. Finanzbehörden zum Kauf anzuwerben, für den Fall der Annahme dieses Kaufes das der Stadtgemeinde Laibach gehörige, ehemals Novafische Haus in der Schellenburggasse

um den Kaufpreis von 25,000 fl. anzukaufen und die Pläne für ein auf letzterem Platze gelegenes neues Sparkasse-Amtsgebäude vorzubereiten.

— (Häute-Einführverbot.) Bei dem Umstände, daß Rumänien durch Kinderpest stark verseucht ist und demgemäß Häute der dort gefallenen Kinder durch Serbien und über Ungarn hieher gelangen können, fand sich der Leiter der kroatischen Landesregierung veranlaßt, die Einführung von Häuten aus Serbien überhaupt zu verbieten. Eine Ausnahme kann nur über besonderes Einschreiten Fall für Fall zugestanden werden, wenn außer dem seuchenfreien Ursprunge der Sendung überdies nachgewiesen wird, daß derlei Häute zur sofortigen Verarbeitung in Gebbereien bestimmt seien. Jede andere, mit einer ausdrücklichen Bewilligung nicht versehene derlei Sendung wird, im Innern des Landes entdeckt, in Verfall erklärt werden.

— (Casino-Unterhaltungen.) Wie wir erfahren, beschloß die Casinodirection im Laufe des heurigen Faschings acht Vereinsunterhaltungen zu veranstalten. Außer zwei Ballen, welche am 2. Februar und 4. März stattfinden sollen, werden, wie wir erfahren haben, an allen übrigen Samstagen des Faschings, mit Ausnahme des auf den 2. März fallenden, einfache Gesellschaftsabende abgehalten werden. Dieselben sollen den Charakter von Hausunterhaltungen haben, werden stets mit einem kleinen musikalischen Programme eröffnet, worauf sodann für die Jugend ein Tänzchen folgt. Wir können diesen Beschluß der Direction nur billigen und sind fest überzeugt, daß derselbe unter den Mitgliedern sich des ungetheiltesten Beifalles schon aus dem Grunde erfreuen wird, weil das Erscheinen in einfacher Toilette zu den Gesellschaftsabenden nicht nur möglich geworden, sondern, einem Berichte zufolge, den wir aus einem tonangebenden Damencirke erhalten, von der Damenwelt fest beschlossen worden ist.

— (Faschings-Chronik.) Der hiesige Fortbildungsverein der Buchdrucker veranstaltet am 19. d. um 8 Uhr abends im Glashalon der Casinorestaurierung ein Tanzkranzchen. Das Reinertragsnis dieses Vergnügungsabends wird der Invalidenfasse dieses Vereines gewidmet werden. Eintrittskarten werden in den Buchhandlungen v. Kleinmayr & Bamberg, Kongreßplatz, und C. Till, Rathausplatz, ausgegeben. Die Tanzkranzchen der Typographen Laibachs zählten bisher zu den gemütlichsten, animiertesten und zahlreich besuchtesten Faschingsunterhaltungen. Das aufgestellte Comité gibt sich alle Mühe, um auch das heutige Kranzchen in den entsprechend decorierten Lokalitäten in bester Form in Szene zu sehen, und hofft auf ein zahlreiches Erscheinen aller P. T. Freunde und Gönner der Buchdruckerkunst.

— (Die Versicherungsbank „Slovenija“) schreitet zum Verlaufe ihrer Realitäten, namentlich zu jener des in der Sternallee sub Nr. 24 alt (7 neu) gelegenen und auf 38,000 fl. geschätzten zweistöckigen Hauses. Das national-lerikale Trauerspiel „Großenwahn“ gelangt am 15ten Februar 1. J. zur Aufführung.

— (Viehmarktbericht vom 8. d. M.) Hornviehauftrieb zahlreich, Preise hoch; Mastvieh schwach vertreten, Ankäufe für Kärnten; Pferdeauftrieb schwach, von minderer Qualität; Vorstenviehauftrieb gering, bei hohen Preisen; Marktbesuch schwach wegen des schlechten Straßenzustandes; Gesammtverkehr matt.

— (Eine Kanzlei-Adjunctenstelle) ist beim hiesigen Landesgerichte zu besetzen. Diesbezügliche Besuche sind bis 10. Februar beim hiesigen Landesgerichtspräsidium einzubringen.

— (Erlöschen der Epidemie.) Im abgelaufenen Herbst brach in der Bergstadt Idria die Diphtheritis-Epidemie aus, und ist diese fürchterliche Krankheit nun dem gänglichen Erlöschen nahe. Es erkrankten 160 Kinder und starben hiervon 60.

— (Die Scharlach-Epidemie), die seit Oktober v. J. in mehreren Ortschaften des San-

tätsbezirkes Adelsberg herrschte, wurde als erloschen erklärt; es erkrankten 141 und starben 28 Personen.

— (Der evangelischen Schule in Laibach) wurde vom Unterrichtsministerium das Daseinsleitungsrecht verliehen. Wir begrüßen diese Verfügung mit großer Befriedigung, da hierdurch der Bestand einer mit bestem Erfolge in deutscher Unterrichtssprache wirkenden Volksschule gesichert ist.

— (Volksschule in Sagor.) Die Einführung des Unterrichtes der deutschen Sprache als obligatorischer Lehrgegenstand in der Volksschule in Sagor, um welche der dortige Ortschulrat petitioinierte und wogegen sich unser in gemächlicher Ruhe noch fort fungierender nationaler Landesausschuss aussprach, ist nunmehr von dem Landesschulrathe verfügt worden.

— (Heldenath.) Aus Cilli wird uns mitgetheilt, daß am 6. d. M. der dortige Bürgermeister, Herr Dr. Neidermann, als er in der Nähe des Gasthauses „zur Krone“ betrunken lärmende Burschen zur Ruhe wies, von denselben angegriffen und durch Schläge verlegt wurde. Der excessive Charakter der nationalen Jugend verleugnet sich eben auch nicht in Untersteiermark, dem integrierenden Bestandtheile des Zukunftreiches „Slovenien“.

— (Seidl-Denkmal.) Das in Cilli tagende Comité für Seidls Denkmal richtet an alle Freunde und Verehrer des verstorbenen österreichischen Dichters und Professors Dr. Johann Gabriel Seidl das Eruchen, zur Errichtung eines Ehrendenkmales für Seidl in Cilli ihr Scherlein beizutragen. Freundschaftliche Geldspenden nimmt das Seidl-Denkmal in Cilli in Empfang.

— (Vereinssliches Theater.) Herr C. A. Friese, Gesangskomite am Theater an der Wien in Wien, bewahrte während seines gestrigen ersten Gastspiels auf unserer Bühne den ehrenvollen Ruf, den der geschätzte Guest an nahezu sämtlichen Bühnen Österreich-Ungarns und Deutschlands genießt. Sein „Gabriel“ in Zinin's „Ein Fuchs“ errang durchschlagenden, glänzenden Erfolg. Dem vorzüglichen Charakterdarsteller gelang es durch sein lebendiges, freundliches Spiel, durch seine wohlklingende, verständliche Sprache, durch seine in künstlerische Formen gekleidete Mimik, durch seinen metallreinen, tonvollen und mit entsprechenden Gesten begleitenden Gesang, sämtliche in den Theaterräumen befindliche „Naben“ zu „singen“, d. h. das gesamme, allen Gesellschaftskreisen angehörige Publikum zu begeistern, zu unterhalten, zu stürmischen Beifallsbezeugungen und unzähligen Hervorrufen aufzufordern. Herr Friese verließ, obgleich der „Fuchs Gabriel“ nichts weniger als auf moralischen Bahnen wandelt, nicht eine Sekunde den Rahmen des Anständigen, seine Mimik ruht auf vollständiger Auffassung des Geistes der Rolle, die Szenen mit „Schneider Viebler“, „Rath Schürer“, „Dr. Pfeffer“, „Frau Dorothea“, „Klotilde von Burgau“, „Baron Hefeld“, „Frau v. Bartenau“ zählten zu den besten, die es geben kann. Herr Friese präsentierte sich in denselben als ein Charakterdarsteller ersten Ranges, gleich groß in den Bildern als Schwindler, als Meister in Täuschungen, als Frömmel und Bonvivant; zu den gelungensten zählte die Darstellung des Mohren „Sir Falconbridge“. Herr Friese entfaltete auch im Gesange eine bewunderungswürdige Mimik, namentlich in dem Couplet „Gute Nacht“. In der Gesangseinlage: „Großes Tanzcouplet“ sahen wir den europäischen Ruf genießenden Gesangskomite auch als einen vorzüglichen, eleganten Tänzer vor uns. Herr Friese ist eine seltene Erscheinung im komischen Charaktertheatre. Möge kein Theatervorstand versäumen, diesen Künstler zu hören und zu sehen. Kräftige Unterstützung fand der illustre Guest in den lobenswerthen Leistungen der Herren Vasta (Pudel), Weleba (Dr. Pfeffer), Alberti (Graudus) und Ströhl (Hefeld), der Frauen Ströhl (Dorothea), Dupré-Hasselwander (Bartenau) und des Fräulein Anselm (Klotilde).

## Landwirthschaftliches.

(Fortsetzung.)

Eingehende, nach genauer Besichtigung der bisherigen Aufforstungsarbeiten an Ort und Stelle geprägogene kommissionelle Erörterungen haben vorläufig zur nachfolgenden Beantwortung jener zwei Fragen geführt:

Es darf vor allem als dargethan angesehen werden, daß die Kärtbewaldung, wenn ihr hinsichtlich der forstlichen Anforderungen angemessene Schranken gezogen werden, d. h. sich mit dem begnügt wird, was rationell erweise nach den gegebenen Boden- und sonstigen maßgebenden Verhältnissen verlangt werden kann, kein übermäßig schwieriges Problem ist.

Wenn aber auch nicht verkannt werden kann, daß durch die über das fragliche Kärtgebiet zerstreuten Bewaldungsversuche der Sinn einzelner einsichtsvoller Grundbesitzer und Gemeindevorsteher für die Aufforstungsfrage geweckt wurde, so erscheint es dennoch als nothwendig, daß das bisherige Versuchsstadium abgeschlossen werde und an Stelle desselben ein intensiverer, planmäßig auf gewisse Gebiete concentrirter Vorgang trete.

Es erscheint als zweitmäig, daß nach Aufforstungsperioden derart vorgegangen werde, daß für eine dieser Perioden immer nur ein beschränktes Gebiet zum Objekte der Ausführung der Aufforstungsarbeiten gemacht werde, somit zu einer nächsten Aufforstungsperiode mit einem neuen Bewaldungsgebiete erst dann übergegangen werde, wenn die Aufforstungen des vergangenen Beitraumes als gesichert anzusehen sind. Die Dauer einer solchen Aufforstungsperiode wird von der räumlichen Ausdehnung des derselben zugewiesenen Aufforstungsgebietes und von den zur Durchführung der Bewaldung zur Verfügung stehenden Mitteln abhängig sein.

## Witterung.

Laibach, 9. Jänner.  
Nachts Regen, Thauwetter anhaltend, trübe, sehr schwacher NO. Temperatur: morgens 7 Uhr 0°, nachmittags 2 Uhr + 2° C. (1877 + 9°; 1876 - 11° C.) Barometer im Steigen, 722-91 mm. Das gestrige Tagesmittel der Temperatur + 2°, um 4° über dem Normalen; der gestrige Niederschlag 19-50 mm. Regen

## Angelommene Freunde

am 9. Jänner.

Hotel Stadt Wien. Railling, München. — Sonnenberg, Fabrikant, Cilli. — Weisly, Kofreinrich. — Lehmann, Hanseli, Käste, und Glass, Major, Wien.  
Hotel Europa. Gräfin Jankovic s. Tochter, Slavonien. — Graf Montbel, Frankreich.  
Sternwarte. Dergan, Semitsch.  
Mohren. Cepauschel s. Familie, Prag. — Petritsch sammt Frau, Lase.

## Gedenktafel

über die am 12. Jänner 1878 stattfindenden Licitationen.

2. Feilb., Toman'sche Real., Steinbüchel, BG. Radmannsdorf. — 2. Feilb., Pegau'sche Real., Wippach, BG. Wippach. — 1. Feilb., Stutet'sche Real., Ottowitz, BG. Tschernembl. — 2. Feilb., Ivanc'sche Real., Großpölland, BG. Reisnitz. — 2. Feilb., Rabic'sche Real., Kreuzberg, BG. Tressen. — 1. Feilb., Obrech'sche Real., Traunit, BG. Reisnitz. — 1. Feilb., Gindra'sche Real., Podstene, BG. Reisnitz. — 1. Feilb., Perto'sche Real., Komplje, BG. Reisnitz. — 1. Feilb., Pečnič'sche Real., Lad., BG. Lad. — 1. Feilb., Tore'sche Real., Gorice, BG. Kainburg. — 1. Feilb., Križan'sche Real., Heil. Kreuz, BG. Landstraf. — Reass. 3. Feilb., Merchar'sche Real., Niederdorf, BG. Reisnitz. — 3. Feilb., Knoll'sche Real., Reisnitz, BG. Reisnitz. — 3. Feilb., Lefar'sche Real., Zapotok, BG. Reisnitz. — 3. Feilb., Kalan'sche Real., Lad., BG. Lad. — 2. Feilb., Bartol'sche Real., Traunit, BG. Reisnitz. — 2. Feilb., Gemeindereal. Bründl, BG. Senosetsch. — 2. Feilb., Kodela'sche Real., Budanje, BG. Wippach. — 2. Feilb., Božur'sche Real., Podraga, BG. Wippach. — 2. Feilb., Božič'sche Real., Borec, BG. Wippach. — Reass. 2. Feilb., Dobrav'sche Real., Terjain, BG. Stein. — Reass. 2. Feilb., Osana'sche Real., Präwald, BG. Senosetsch. — 1. Feilb., Zalar'sche Real., Zapotok, BG. Laibach. — 1. Feilb., Princ'sche Real., Igadör, BG. Laibach. — 1. Feilb., Klanar'sche Real., Brunndorf, BG. Laibach. — 1. Feilb., Poderžaj'sche Real., Zaverje, BG. Laibach.

## Theater.

Heute bei aufgehobenem Abonnement (ungerader Tag):

Zweites Gastspiel des Gesangskomikers Herrn Frieze.

Zum erstenmale:

Das tägliche Brod.

Charaktergemälde mit Gesang in 2 Abtheilungen von Alois Berla. Musik von Suppé. (Neu eingerichtet von Frieze.)

## Wiener Börse vom 8. Jänner.

Allgemeine Staats-schuld.	Geld	Ware	Geld	Ware
Papierrente . . . . .	63-35	61-45	Nordwestbahn . . . .	107-5
Silberrente . . . . .	60-75	6-85	Rubolfs-Bahn . . . .	118-50
Goldrente . . . . .	74-0	74-80	Staatsbahn . . . .	253-50
Staatsloste . . . . .	296-0	380-0	Südbahn . . . .	75-75
" 1854 . . . . .	108-5	09-75	ung. Nordostbahn . . .	76-25
" 1860 . . . . .	113-5	11-75	" 109-50	
" 1860 (Stet.) . . . . .	123-0	123-50		
" 1864 . . . . .	13-75	137-25		
Pfandbriefe.				
Bodenkreditanstalt			104-50	105-—
in Gold . . . . .			8-30	8-50
Nationalbank . . . . .			98-0	98-80
Ungar. Bodencredit . . . . .			93-25	93-50
Grundstücks- Obligationen.				
Galizien . . . . .	86-—	86-50		
Siebenbürgen . . . . .	76-—	76-60		
Trans. Banat . . . . .	77-50	78-—		
Ungarn . . . . .	77-75	8-50		
Andere öffentliche Anlehen.				
Donau-Negul.-Böle . . . . .	104-50	104-75	Elisabethbahn, 1. Em.	92-50
ung. Prämienanlehen . . . . .	76-—	77-—	herb. Nordb. i. Silber . . .	105-—
Wiener Anlehen . . . . .	86-—	86-50	franz. Joseph-Bahn . . .	5-75
Aktien v. Banken.				
Kreditanstalt f. H. u. G. . . . .	214-—	214-25	Ost. Nordwest-Bahn . . .	100-50
Écompte-Ges. n. d. . . . .			Siebenbürg. Bahn . . .	64-—
Nationalbank . . . . .	804-—	806-—	Staatsbahn, 1. Em. . .	156-—
Aktien v. Transport- Unternehmungen.			Südbahn & 3. Verz. . .	109-—
Uföld. Bahn . . . . .	112-50	113-—	" 5 . . . . .	91-80
Donau-Dampfschiff . . . . .	362-—	3-5	Devisen.	
Elisabeth-Weltbahn . . . . .	160-50	161-50	London . . . . .	119-—
Herzdeins-Nordb. . . . .	1955	1980	Goldsorten.	
Kreditanstalt . . . . .				
franz. Joseph-Bahn . . . . .	12-—	128-50	Dukaten . . . . .	5-63
Kaliz. Karl-Ludwig . . . . .	245-25	245-75	20 Francs . . . . .	5-53
Lemberg-Ezernowitz . . . . .	120-—	120-50	100 d. Reichsmark . . .	58-80
Uföld.-Gesellschaft . . . . .	391-—	394-—	Silber . . . . .	103-60
Telegrafischer Kursbericht				
am 9. Jänner.				
Papier-Rente 63-35. — Silber-Rente 66-80. — Gold-Rente 74-45. — 1860er Staats-Anlehen 113-40. — Bank-Aktien 810. — Kreditactien 215-50. — London 119-20. — Silber 103-85. — 8. f. Münzduaten 5-62. — 20-Francs-Stücke 9-53. — 100 Reichsmark 58-90.				

## Trockenes Brennholz

bei (663) 3

Emil Mühleisen,  
Brühl, Haus Bialowsky Nr. 24 (vorm. Koschier).

## Verstorbene.

Den 6. Jänner. Anton Sveti, Innobhner, 61 J., Bilispital, Krebsdystrie.

Den 7. Jänner. Maria Schwoel, Mehlhändlersfrau, 73 J., Burgstallgasse Nr. 2, Lungentzündung.

Im f. f. Garnisons-

spitale. Den 31. Dezember. Thomas Bidun, Infanterist des 53. Inf.-Reg., 24 J., Lungentzündung.

Den 8. Jänner. Cecilia Laurich, Edelst. 70 Jahre, Quergasse Nr. 8, Wasserfucht.

Laura Jagodz, Steuerinspektors Tochter, 4½ Jahre, Herrengasse Nr. 1, Auszehrung.

Im (9) 2-1

## Im k. k. Lotto

ist es möglich, jede zweite oder dritte Ziehung bedeutende Gewinne zu erzielen. Anfragen hierüber, mit Reitourmarke versehen, sind zu richten an **W. Wernli** in Wien, V., Reinprechtsdorferstraße 11. Auf Wunsch sende ich auch Probenummern.

## Die Modenwelt.

Am Donnerstag den 10. Jänner wird Nr. 8 (vom 14. Jänner) ausgegeben. — Bestellungen auf das laufende Quartal werden noch fortwährend von allen Buchhandlungen und Postämtern angenommen und die bereits erschienenen Nummern nachgeliefert.

Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark 25 Pf. oder 75 kr. ö. W., mit Franco-Postversendung 1 fl. 5 kr.

## Für einen Garten am Lande wird ein tüchtiger Gärtner

gesucht. Verlangt wird ausgezeichnete Kenntnis im Gemüsebau, Angemessenes in Blumen- und Gemüsekultur. Kenntnis einer slavischen Sprache gewährt Vorzug.

Bewerber wollen sich unter Angabe ihrer Ansprüche an die Expedition dieses Blattes unter Chiffre „A. B. C.“ wenden. (10) 3-1

## Herren-Wäsche, eigenes Erzeugnis, solideste Arbeit, bester Stoff und zu möglichst billigem Preise empfohlen.

C. J. Hamann, Hauptplatz Nr. 17.

Auch wird Wäsche genau nach Maß und Wunsch angefertigt und nur bestpassende Hemden verabfolgt. (341) 77

## Im Schnittzeichnen, Maschinen, Zuschneiden sowie Fertigen aller Arten Damenkleider, wird gründlich Unterricht ertheilt: Florianigasse Nr. 1, Schmalz'sches Haus 2. Stock, gassenseits.

Ein Spezialarzt, Doktor der Medizin, wohnt in Triest Piazza della Borsa Nr. 8, I. piano. Behandelt speziell Haut-, Geschlechtskrankheiten, Wunden, Geschwüre, heimliche Gewohnheit und völlige Impotenz sowie Syphilis in veralteten Fällen, Sexualkrankheiten nach den besten und neuesten Methoden ohne Berufslösung und ohne Anwendung von Merkur. — Sprechstunden täglich von 10 bis 1 Uhr und von 4 bis 7 Uhr nachmittags. Für Unbemittelte jeden Samstag von 1 bis 4 Uhr nachm. Honorierte Briefe werden prompt beantwortet. (a. m.)

## Herzogl. Braunschweigische Landes-Lotterie,

vom Staate genehmigt und garantiert.

Dieselbe besteht aus 85,000 Original-Losen und 44,000 Gewinnen:

1 Haupttreffer eventuell	450,000,	2 Haupttreffer	à 18,000,
"	à 300,000,	11	"
"	à 150,000,	2	"
"	à 80,000,	17	"
"	à 60,000,	1	"
"	à 40,000,	3	"
"	à 36,000,	26	"
"	à 30,000,	43	"
"	à 24,000,	255	"
			à 3,000
			Reichsmark u. s. w.

Die erste Ziehung findet statt

am 17. und 18. Jänner 1878,

zu welcher ich Original-Lose

Ganze	Halbe	Viertel	Achtel
10 fl.	5 fl.	fl. 2-50	fl. 1-25

gegen Einführung des Betrages oder Postvorschuß versende.

Jeder Spieler erhält Gewinnlisten gratis!

## Wilh. Basilius,

Obereinnehmer der braunschw. Landes-Lotterie  
in Braunschweig.